

Förderliche und hinderliche Faktoren in Kinderschutzverläufen



Birgit Kalter
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Universität Duisburg-Essen
birgit.kalter@uni-due.de



Dieter Haller
Leiter Abteilung Master und
Projektleiter
dieter.haller@bfh.ch

Die BFH und die Universität Duisburg-Essen untersuchen gemeinsam die Unterstützung, welche Kindern und Jugendlichen in Gefährdungssituationen zukommt. Zielgruppe des Projekts sind die betroffenen Kinder mit ihren Familien sowie die Fachkräfte der Bereiche Justiz, Soziale Arbeit, Bildung und Gesundheit, welche die Kinderschutzmassnahmen entscheidend mitgestalten und mitverantworten.

Unter dem Titel «MehrNetzWert» startete Anfang 2015 ein Forschungsprojekt, an dem Forschende der BFH und der Universität Duisburg-Essen beteiligt sind. Das Wortspiel im Projektnamen weist auf zwei Schwerpunkte hin: Erstens fokussiert das Projekt auf das Unterstützungsgeflecht, welches Fachkräfte rund um Kinderschutzfälle bilden. Zweitens wollen die Forschenden Mehrwerte generieren, indem sie neues Wissen erarbeiten und bestehendes Wissen weiterentwickeln und zugänglich machen.

Die übergeordneten Projektziele bringen diese Anliegen auf den Punkt. Es geht um

- die Erarbeitung empirisch gestützten Wissens über Faktoren, die zum Gelingen bzw. Misslingen der interdisziplinär geleisteten Unterstützung beitragen;
- einen hohen Nutzen für die Praxis bei gleichzeitiger Orientierung an wissenschaftlichen Standards.

Im Zentrum der Untersuchungen stehen 10- bis 16-jährige Kinder und Jugendliche in Gefährdungssituationen sowie die Unterstützungsphase, die nach der Feststellung einer Gefährdung beginnt und mehrere Monate, oft auch mehrere Jahre dauert.

Fokus Versorgungsraum und Einzelfall

Im Kinderschutzgeschehen bildet die Zusammenarbeit der Beteiligten eine entscheidende Einflussgrösse: Sobald der Behörde eine Gefährdungssituation bekannt wird, formieren sich rund um das Kind und die Familie eine Reihe von Fachkräften unterschiedlicher Institutionen und Disziplinen. Die in Gang kommende Arbeit über Institutionsgrenzen hinweg erfordert die Gestaltung anspruchsvoller Kommunikations- und Steuerungsprozesse. Im Forschungsprojekt MehrNetzWert werden daher zusätzlich zu den betroffenen jungen



«Es gibt erst wenig Forschung zur Wirkung von zivilrechtlichen Kinderschutzmassnahmen gemäss ZGB. Für die Arbeit der KESB ist es jedoch entscheidend zu wissen, welche Massnahmen mittel- und langfristig wie wirken. Deshalb engagieren wir uns für das Projekt MehrNetzWert.

Gute, praxisbezogene Forschung hat direkt mit dem behördlichen Alltag und seinen Rahmenbedingungen zu tun. Sie zeigt auf, was mit den vorhandenen Ressourcen möglich ist. Sie nimmt die Erfahrungen aus der Praxis auf und präsentiert ihre Erkenntnisse in einer Form, die wiederum den Transfer in die Praxis unterstützt.»

Patrick Fassbind, Präsident der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) Bern (bis Ende April 2016)

Menschen auch die Unterstützungsnetzwerke zum Gegenstand der Untersuchung.

Als Praxispartner des Projekts konnten die Städte Bern, Langnau im Emmental, Essen im Bundesland Nordrhein-Westfalen und St. Wendel im Saarland gewonnen werden. In jedem der vier Versorgungsräume werden die einzelnen Kinderschutzfälle untersucht: Zum einen werden mittels standardisierter Daten die Merkmale der betroffenen jungen Menschen und ihrer Unterstützung erfasst, um eine quantifizierende Beschreibung der Untersuchungspopulation sowie der Kinderschutzinterventionen und deren Wirkungen zu erhalten.

Zum anderen beinhaltet das Forschungsprojekt Untersuchungsschritte, welche geeignet sind, vertiefend die Perspektiven der betroffenen Kinder und Familien sowie der Fachkräfte zu erfassen. Auf der Basis von Interviews mit den Kindern und Jugendlichen, mit den Eltern, den Fachkräften und weiteren Beteiligten werden die Verlaufsmuster des Kinderschutzgeschehens mittels qualitativer Fallstudien erforscht.

Zur Überprüfung und Verdichtung der so erarbeiteten Ergebnisse dient in einem letzten Teil des Projekts ein Delphi-Verfahren, in dem rund 30 Expertinnen und Experten der Arbeitsbereiche Kinderschutz, Schulbildung, Justiz, Psychiatrie, Sozialpädagogik, Sozialhilfe

und Ethik befragt werden. Geplant ist, das Projekt in der ersten Hälfte 2018 mit einer öffentlichen Tagung abzuschliessen.

Praxisorientiertes, kommunikatives Forschen

In Zusammenarbeit mit den Institutionen des Kinderschutzes in Essen, St. Wendel, Bern und im Emmental soll im Forschungsprojekt MehrNetzWert valides Wissen mit hohem Nutzen für die Praxis erarbeitet werden. Konkret werden in der Praxis Informationen gezielt erhoben, mit den Ergebnissen empirischer Analysen und bereits bestehendem wissenschaftlichem Wissen abgeglichen und in angereicherter Form wiederum der Praxis zur Verfügung gestellt.

Diese Ausrichtung fordert von den Beteiligten in der Praxis und an den Hochschulen ein hohes Mass an Kommunikation. Dem Austausch und der Vertrauensbildung dienen projektintern sowohl regelmässige Treffen der standortbezogenen Arbeitsgruppen als auch gemeinsame Tagungen.

Die erste Tagung fand 2015 in Essen statt, wo zwei der Projektbeteiligten – die Universität Duisburg-Essen und das Jugendamt Essen – ihr Wirkungsfeld haben. Mitarbeitende dieser Institutionen gestalteten denn auch hauptsächlich das inhaltliche Programm. Die Gäs-



Im Kinderschutz geht es häufig um überforderte Eltern und um Verwahrlosung.



«Projektleiter Dieter Haller besuchte die Verwaltung des Landkreises St. Wendel und stellte den Mitarbeitenden des Allgemeinen Sozialen Dienstes und der Jugendamtsleiterin das Forschungsprojekt MehrNetzWert persönlich vor. Dies führte zu grosser Motivation im Team.

Synergieeffekte des Projektes münden bereits in die praktische Arbeit des Allgemeinen Sozialen Dienstes im Rahmen von Kindeswohlüberprüfungen. So kann nun zusätzlich über einen Fragebogen, der im Rahmen des Projektes entwickelt wurde, die Situation der Kinder und Jugendlichen in Gefährdungssituationen eingeschätzt werden.»

Dirk Wolter, Mitarbeiter im Allgemeinen Sozialen Dienst des Kreisjugendamtes St. Wendel, Deutschland



«Im Rahmen von MehrNetzWert schreibe ich meine Dissertation. Mich interessieren die Beziehungen zwischen männlichen Jugendlichen und sozialpädagogischen Fachkräften in der Jugendhilfe und welche Auswirkungen diese auf die Ressourcen der Jugendlichen haben. MehrNetzWert ermöglicht mir einerseits einen direkten Feldzugang und andererseits kann ich erhobene Daten weiterverwerten.

MehrNetzWert strebt operationalisierte Forschungsergebnisse für die Praxis an. Deshalb muss bereits während des Forschungsprozesses eng mit der Praxis zusammengearbeitet werden. Hier kommt mir mein Kontextwissen, welches ich durch meine Praxistätigkeit in der Kinder- und Jugendhilfe erworben habe, sehr entgegen.»

Dominik Bodmer, Projektmitarbeiter BFH

te aus der Schweiz und dem Saarland erhielten fundierte Informationen sowohl über die Geschichte und Sozialstruktur der Stadt Essen als auch darüber, mit welchen Mitteln das Jugendamt der Stadt Essen den Kinderschutz organisiert und gestaltet: Auf den Sozialraum ausgerichtete, fallunspezifische Entwicklungsarbeit wird kombiniert mit der üblichen Fallarbeit, also der Arbeit mit Kindern und Familien, bei denen eine Gefährdung festgestellt wurde oder vermutet wird.

Die angeregten Diskussionen der Tagungsteilnehmenden offenbarten Gemeinsamkeiten und Unterschiede des Kinderschutzes in der Schweiz und in Deutschland. Die Tagung machte erkennbar, dass solche Unterschiede per se interessant sind und bestätigte das darüber hinausgehende Ziel des Projekts MehrNetzWert, diese Unterschiede im Hinblick auf die Qualitätsentwicklung der beteiligten Praxispartner aufzuarbeiten und als gewinnbringende Lerneffekte zu nutzen.

Vulnerable Zielgruppe

Auch in der Datenerhebung spielen gute Kommunikation und hohes Vertrauen eine wichtige Rolle. MehrNetzWert ist – insbesondere in der Schweiz – eines der ersten Forschungsprojekte, welches auch die Perspektive der Adressatinnen und Adressaten des Kinderschutzes untersucht. Allerdings bilden 10- bis 16-jährige

Kinder und Jugendliche in Gefährdungssituationen eine sehr verletzte Zielgruppe. Entsprechend ist nachvollziehbar, dass die jungen Menschen auf eine Anfrage für ein Forschungsinterview skeptisch reagieren und sich eher gegen die Teilnahme entscheiden. Hier sind die Forschenden auf die Vermittlung durch professionelle Bezugspersonen angewiesen, die mit Einfühlungsvermögen und grosser Sorgfalt vorgehen, wenn sie Kinder und Jugendliche zur Teilnahme anfragen. Dank der sorgfältigen Vermittlungsarbeit unserer Praxispartner konnten in den vergangenen Monaten die ersten Erhebungen für die Fallstudien durchgeführt werden.

Der Aufbau der Projektorganisation, insbesondere das Entwickeln von Vertrauen zwischen den Hochschulen und den vier Praxisorganisationen, hat sich gelohnt. Der transdisziplinäre Projektfokus, der über längere Zeit die am Kinderschutzfall Beteiligten in den Mittelpunkt stellt, sich nicht auf einzelne Unterstützungsschritte begrenzt und auch nicht an den Grenzen einzelner Disziplinen und eines Landes stehen bleibt, erzeugt bereits jetzt – noch während und in der Umsetzung des Projekts – einen Mehrwert für alle Beteiligten. ■

Das Projekt MehrNetzWert wird im Rahmen des BFH-Zentrums Soziale Sicherheit durchgeführt.
bfh.ch/socialsecurity



«Die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden (KESB) leisten einen Beitrag zur sozialen Gerechtigkeit. Das Projekt MehrNetzWert unterstützt uns schon jetzt bei diesem Auftrag. Durch die regelmässigen Erhebungen für das Projekt, die Interviews mit Kindern und Jugendlichen, involvieren wir ihre Sichtweise früher und besser in die Abklärung. In der Vergangenheit war dies trotz des Rechts des Kindes auf Anhörung nicht immer so. Durch das Projekt wird sich diese Involvierung institutionalisieren.»

Silvio Imhof, Vizepräsident der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) Emmental



«Wir arbeiten bereits seit vielen Jahren mit der Universität Duisburg-Essen zusammen. Ein Vergleich mit einer anderen Stadt oder in diesem Fall einem anderen Land bietet eine zusätzliche Möglichkeit zu überprüfen, wo wir stehen.

Uns interessiert insbesondere die Zielgruppe von MehrNetzWert. Die Gruppe der Kleinkinder bis ins Grundschulalter ist gut erforscht, die Verfahren sind ausdifferenziert – bedingt auch durch die vielen Kinderschutzfälle, die durch die Medien gegangen sind. Aber bei der Altersgruppe 10+, in der andere Formen von Gefährdung vorliegen, gibt es Nachholbedarf.»

Ulrich Engelen, Leiter Soziale Dienste im Jugendamt Essen, Deutschland

Projektmitarbeitende

Das Forschungsteam des Projekts MehrNetzWert setzt sich aus Fachleuten der Disziplinen Soziale Arbeit, Erziehungswissenschaft, Politologie und Rechtswissenschaft zusammen.

Strategische Leitung:

- Prof. Dr. Dieter Haller (BFH) und Prof. Dr. Wolfgang Hinte (Universität Duisburg-Essen)

Leitung der Umsetzung:

- Dieter Haller (BFH) und Birgit Kalter (Universität Duisburg-Essen)

Mitwirkende der BFH:

- Dominik Bodmer, Wissenschaftlicher Mitarbeiter
- Prof. Simone Küng Etter, Dozentin
- Prof. Dr. Rahel Müller De Menezes, Dozentin

Mitwirkende der Universität Duisburg-Essen:

- Julia Rasper, Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Julia Rasper und Dominik Bodmer verfassen im Rahmen von MehrNetzWert ihre Dissertationen.

Fachkräfte unterschiedlicher Disziplinen aus den vier Versorgungsräumen:

- KESB Bern: Raffaele Castellani, Sozialarbeiter; Franziska Voegeli, Sozialarbeiterin
- KESB Emmental: Verena Schwander, Juristin und Präsidentin; Silvio Imhof, Sozialarbeiter
- Mitarbeitende des Sozialen Dienstes des Jugendamts der Stadt Essen: Ulrich Engelen, Werner Flügel, Markus Bresser, Klaus Tanschek und Jürgen Crames
- Mitarbeitende des Sozialen Dienstes des Jugendamts des Landkreises St. Wendel: Dirk Wolter und Carina Ost

Finanzierung

Das Projekt MehrNetzWert wird in Deutschland von der Stadt Essen finanziell unterstützt. In der Schweiz finanziert die Stiftung Mercator Schweiz das Projekt. Diese Stiftung initiiert Wissenschafts- und Praxisprojekte in den Themenbereichen Bildung, Verständigung, Mitwirkung und Umwelt. Im Zentrum des Stiftungszwecks steht die Förderung junger Menschen in der Schweiz.